

Zeitschrift: Pestalozziblätter
Herausgeber: Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung
Band: 10 (1889)
Heft: 1

Buchbesprechung: Littertaur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Litteratur.

H. Morf, Joseph Schmid 2. — 27. Neujahrsblatt der Hülfsgesellschaft von Winterthur zum Besten der Waisenanstalt. 1889. 90 S. Winterthur, Geschwister Ziegler.

Was wir anlässlich der Besprechung des 1. Teils dieser Arbeit sagten, *sie ziehe ganz neues Material an den Tag und gebe über eine Reihe bisher völlig unbekannter Dinge helles Licht*, das gilt auch in vollem Masse von dieser Fortsetzung. Im Gegensatz zu der vorjährigen Arbeit ist die Zeitperiode, mit der sie sich beschäftigt, eine sehr kurze — vom 4. Januar 1816 bis in den Juni 1817; aber in diese Zeit fällt die definitive Entzweiung des Pestalozzischen Hauses, der Abgang der ältern Lehrer, schliesslich Niederers gewalttätige Absage anlässlich der Konfirmationsrede zu Pfingsten 1817, die letzten Verhandlungen mit Nabholz, die bis jetzt im Detail sozusagen unbekannte Episode mit Lautz u. s. w. Äusserst drastisch, wenn schon nur in einer Anmerkung dargestellt, kennzeichnet sich Niederers Energielosigkeit in dem Verkehr mit Rossel, bezüglich der Herausgabe der „Pestalozzischen Blätter“ 1828/29.

Der Verfasser hat unsers Erachtens es verstanden, in dem sich in diesem Jahre entwickelnden Drama Licht und Schatten auf die handelnden Personen *gerecht* zu verteilen, und das war wahrlich keine leichte Aufgabe. Allenthalben sprechen die Personen, soweit möglich, selbst; ein psychologisch äusserst interessantes und Pestalozzi besonders ehrendes Aktenstück ist sein Brief an Niederer, den der Verfasser S. 28—44 nahezu in extenso mitteilt.

Es ist im Ganzen kein erfreuliches Bild, das sich vor uns aufrollt. Man kann fast sagen: es ist die Schattenseite der Charaktere aller handelnden Personen, welche die geschichtliche Entwicklung bedingt und es dazu bringt, dass der Dichter auch hier auf den Ausgang sein Wort anwenden könnte: so trennen endlich in Verworrenheit unheilbar sich die Guten und die Besten. Aber anderseits hat man auch wieder den Eindruck: gerade in dieser Hartnäckigkeit, mit der ein jeder auf seinem Standpunkt bleibt, liegt eine gewisse Ehrlichkeit, die, wenn sie einerseits der Katastrophe entgegenarbeiten hilft, doch auch jeden derselben, möge er uns sonst sympathisch oder antipathisch sein, in einem mildern und versöhnenden Lichte erscheinen lässt.

Die hervorragendsten Daten der Schrift sind folgende:

- | | |
|------------------|---|
| 1816. 3. Januar. | Lehrerversammlung. Beginn des Streites durch Boniface. |
| 2. Februar. | Nabholz verschiebt seine Übersiedlung nach Iferten auf den Herbst. |
| 3. Februar. | Streit zwischen Boniface und Blochmann. |
| 4. Februar. | Pestalozzi macht einen vergeblichen Friedensversuch. |
| 1. März. | Niederer verlangt von Pestalozzi ein Zeugnis gegen das Gerücht, dass er die Knabeanstalt habe an sich reissen wollen. |

Ende März.	Betty Gleim in Iferten.
4. April.	Abschiedsfeier für Ramsauer.
Juli.	Krüsi zieht sich vom Institut zurück.
Sommer.	Blochmann und die Norddeutschen verlassen Iferten.
Herbst.	Lautz, Salomon, Kalisch und Itzig kommen nach Iferten und bieten Pestalozzi ihre Hilfe an.
28. November.	Lautz erklärt sich in der Lehrerversammlung mehr zu Gunsten der Anschauungen Schmids, als Niederers.
1817. Januar.	Joseph Gersbach tritt als Musiklehrer ein.
2. März.	Gutachten Miegs über Pestalozzis Stellung zu Schmid und den ältern Mitarbeitern.
Mai.	Nabholz in Iferten; von Schmids Verhalten verletzt, bricht er die Verhandlungen über seinen Eintritt in das Institut ab.
Ende Mai.	Leuzinger verlässt das Institut. Niederer bricht bei der Konfirmation zu Pfingsten mit Pestalozzi.
Mitte Juni.	Lautz bricht die Verhandlungen mit Pestalozzi ab und geht nach Preussen zurück.
Juli.	Nochmäiger brieflicher Vermittlungsversuch von Nabholz.
August.	Die Gefährten von Lautz reisen ab. Pestalozzi in Büt.

Das Schlussheft über Schmid ist auf das nächste Jahr angekündigt. *Wir freuen uns aber, mitteilen zu können, dass aller Voraussicht nach schon vorher das Hauptwerk Morfs, die Biographie Pestalozzis, mit dem 4. Teil zum Abschluss kommen soll.* Ohne Zweifel wird dasselbe die Streitigkeiten nur kurz berühren und dem nächsten Neujahrsblatt den Stoff aufbehalten, der bezüglich derselben weiteres Interesse hat.

Hz.

Herrn Rieters Souvenir d'amitié aus Yverdon 1810.¹⁾

(Aus dem Nachlass des verstorbenen Hrn. Prof. Gottl. Hagnauer von Aarau, mitgeteilt von H. Herzog.)

Ein Glück, das sich im Herzen gründet,
Das nicht auf Tand und Flittern ruht
Und drum mit ihnen nicht verschwindet,
Das ist das einzig wahre Gut.

Von deiner dich herzlich liebenden Schwester
Winterthur, den 16. April 1810.

Susette R.

¹⁾ Über Rieters Persönlichkeit verdankt die Redaktion Hrn. Dr. U. Ernst in Winterthur folgende Notizen: Henry Rieter, Sohn, geb. 1795, ist der Sohn des Heinrich Rieter, Besitzer der Vögelimühle am Wildbach († 1840), und der Anna Maria Däniker von Zürich, deren Ehe vier Söhne und zwei Töchter entsprossen. Henry Rieter war 1807—10 in Yverdon und erbte später von seinen Eltern ein bedeutendes Vermögen; er starb 1850 unverheiratet, nachdem er zuletzt einem Bauerngewerbe in Mörsburg vorgestanden. Er war in seinen finanziellen Operationen unglücklich, im übrigen gefällig und freisinnig, wie er denn 1839 lebhaft für Strauss Partei nahm und als Dragoner freiwillig nach Zürich ritt, um der Regierung sich zur Verfügung zu stellen.